

Diese Seite drucken

Bilder ein-/ausblenden



[Startseite](#)

[Lokales \(Aichach\)](#)

[Vom schweren Weg zum „besten Beruf der Welt“](#)

09:02 Uhr

LESUNG

Vom schweren Weg zum „besten Beruf der Welt“

Aichacher Autorin Sabrina Peschke, alias „Wolv“, liest in München. Die 24-Jährige erzählt, wie schwer es ist, ein Buch zu schreiben – erst recht, wenn man Legasthenikerin ist **Von Florian Beck**



Fotos

Sabrina Peschke, alias Sabrina Wolv liest aus ihrer Dystopie "Nummer 365 - Die Lichtbringer". Sie macht dabei die Geste, mit der die "Armee der Lichtbringer" salutierte, in die die Hauptperson des Buches entführt wurde.

Foto: Florian BEck

München/Aichach Ein kleiner Raum, versteckt hinter kulinarischen Kunstwerken der „La Cantina“, einem Laden in Schwabing, strotzt vor Leben. „Leserei mit Geige“ heißt die Veranstaltung. Und zieht ein beträchtliches Publikum an. Sechs Autoren lesen aus ihren Werken: unveröffentlichte Debütromane, ungehörte Kurzgeschichten. Mit virtuosem Geigen- und Klavierspiel werden die mal humorvoll gewitzten, mal melancholischen Darbietungen zu einem erfreulichen künstlerischen Potpourri ergänzt. Unter den sechs Autoren, die sich regelmäßig beim „Münchner Autorenstammtisch“ treffen, sitzt auch Sabrina Peschke alias „Sabrina Wolv“ aus dem Aichacher Stadtteil Oberbernbach. Seit mehr als einem Jahr arbeitet die 24-Jährige an ihrem ersten Buch: der Dystopie „Nummer 365 – Die Lichtbringer“. Im Mai wird es erscheinen.

Besonders beeindruckend daran ist, dass die Oberbernbacherin Legasthenikerin ist. Als Zeichen dafür steht im „Alias“ bewusst ein „v“. Mit einer Lese- und Rechtschreibstörung war der ohnehin nicht leichte Weg zu einem Buch damit noch schwerer. Jahrelanges Training, verständnisvolle Lehrer, eine engagierte Familie und gute Freunde zum Korrekturlesen und als moralische Stütze haben ihr das möglich gemacht, wie sie berichtet. Wille, Leidenschaft und ein tolles soziales Umfeld sind sozusagen ihr Erfolgsrezept.

Doch nicht nur sie, auch die anderen Vorleser haben sich nicht unbedingt den leichtesten Weg im Leben gewählt. Anna Banfihle zum Beispiel, eine sympathische Frau in blauem Cardigan und mit grauen Haaren malt, schreibt, handwerkelt – und schwimmt nicht gerade im Überfluss. „Es ist so schwer, als Freischaffender erfolgreich zu werden“, sagt sie. Das ist die Krux mit der Kunst. Von ihr leben zu können, ist häufig auch Glückssache.

Wer selbst mit dem Gedanken spielt, Autor zu werden, sollte immer einen Plan B

haben. Denn nicht einmal jeder zehnte deutsche Autor kann vom Schreiben allein leben. Sabrinas Peschkes „Brotberuf“ als Sozialarbeiterin zum Beispiel bringt ihr nicht nur ein regelmäßiges Einkommen, sondern auch „eine gewisse Struktur und einen Ausgleich zur oft einsamen Tätigkeit des Schreibens“, wie sie sagt.

Autor sein hat eben auch Schattenseiten. Man schreibt über Monate, gar Jahre täglich über Stunden. Dazu kommt: Immer wieder ist man im Ungewissen, ob das Buch überhaupt Anklang finden wird. „Man beginnt schon mal, an dem ganzen Projekt und an sich selbst zu zweifeln“, erzählt die Oberbernbacherin. Später gilt es dann, einen Verlag zu finden. Lesungen wollen gehalten und Mundpropaganda betrieben werden, um das Buch verkaufen zu können. Das ist schwer, ganz besonders für Neu-Autoren. Aber „als Belohnung winkt der beste Beruf der Welt“, findet Sabrina Peschke. Ansporn, all den Schwierigkeiten zu trotzen für ein erfüllteres Leben.

Mitten in diesem Leben sitzt sie an jenem Abend bei der „Leserei mit Geige“ in dem Schwabinger Laden und erfüllt sich so damit einen Kindheitstraum. Stücke von Händel und Edward Elgar auf Geige und Klavier sowie literarische Reisen nach Russland tragen in eine andere, eine Kunstwelt. Genres vermischen sich in einer Krimi-Liebesgeschichte und auch das Gebiet der Vampirgeschichten wird humorvoll abgedeckt.

Sabrina Wolv begeistert mit ihrer Dystopie. Augenscheinlich Jugendbuch, behandelt sie darin Themen, die niemanden kaltlassen und jeden etwas angehen: Ein Junge wird verschleppt und soll in einer Akademie zum Elitesoldaten ausgebildet werden. Dort muss er sich seinen Ängsten stellen, um seines und das Leben seiner Freunde zu retten. Es geht um das Überleben in einem grausamen Krieg und darum, nicht an seinen schrecklichen Erfahrungen zu zerbrechen. Daneben werden alltägliche Probleme des Erwachsenwerdens ebenso behandelt wie die Konfrontation mit sich selbst und die Bedeutung von Freundschaft.

Ein vielschichtiges Werk, auf dessen Erscheinung man gespannt sein darf.

Wenn die „Leserei mit Geige“ im April zum dritten Mal stattfindet, werden die

Autoren mit neuen Geschichten aufwarten. Und Sabrina Wolv wird ob der baldigen Erscheinung ihres Debütromans noch ein Stückchen aufgeregter sein.